

Über mich

Ich heiÙe Cäcilia. Mit dem Liedermachen habe ich erst begonnen, als ich bereits 85 Jahre alt war. Zuerst schrieb ich das Lied „Das Wunder heiÙt Liebe“. Es sollte der Beginn meiner neuen Leidenschaft sein. Die Themen, Texte und Melodien meiner Lieder fallen mir im Alltag ein und beschäftigen mich so lange bis ich damit zufrieden bin. Und wenn mir nachts um halb drei ein Gedanke kommt, stehe ich auf und notiere es mir damit ich es nicht vergesse.

15 Lieder sind so entstanden, auf die ich sehr stolz bin. Das letzte Lied „Dat Hätzje vum Rhing“ ist eine Hommage an meine Heimatstadt Köln.

An meinem Beispiel sieht man, dass es nie zu spät ist, etwas Neues zu beginnen. Man muss nur den Mut haben.

Ich wünsche euch allen ein glückliches und ein mutiges Leben.

Eure Cäcilia

Dankagung

Ich bedanke mich bei Uwe Reetz für seine sensationelle Begleitmusik und seine führende, professionelle Hilfe.

Mein Dank geht auch an Anna, seine Frau, für ihre starke, mitreißende Performance meines „Hexentanzes“.

Meiner lieben Freundin Marianne Söns danke ich unendlich dafür, dass sie alle meine Liedtexte auf ihrem PC geschrieben hat, sowie für ihre klugen Vorschläge bei Textänderungen.

Auch bedanke ich mich bei meinen guten Freunden Monika und Franz Josef Wegener für ihre hilfreichen Ratschläge, ihre konstruktive Kritik und die vielen neuen Impulse.

Ebenfalls danke ich Matthias Weniger für seine wohl überlegten Hinweise bei Verbesserungen, sowie seine kompetente Beurteilung.

Meiner großen Hilfe und Freundin Gisela Pütz danke ich für die Hartnäckigkeit, mit der sie meine Zweifel und Bedenken „vom Tisch“ gefegt hat.

Und jetzt nur für dich, Uwe, zum Lachen: „Letztlich danke ich meiner Katze Sweety für die Geduld, mit der sie ihr pausenlos singendes Frauchen ertragen hat“.



Licht am Horizont

CÄCILIA

1. Neuanfang

In manchen Zeiten fragst du dich: Wie konnt´ das all geschehn?

Du warst so glücklich und so stark, wie soll´s nur weitergehn? Doch in dir ist noch so viel Kraft, vertrau´ dem Schicksal´s Lauf, bist du auch angelangt im Tal, von hier geht´s nur bergauf!

Wenn die Wolkenwand bricht, dann siegt das Licht über Zweifel und Trübsal, die Angst vor dem Nichts, denn die Nacht ist vorbei, der Weg wieder neu, und das Herz, das Herz, es ist frei!

Gehst du den Weg auch ganz allein, nur Mut und Zuversicht! Dein Ziel, das muss die Freude sein, die schenkt dir auch das Licht. In dir ist doch noch so viel Kraft, vertrau´ dem Schicksals Lauf, Du bleibst nicht länger in dem Tal, du steigst wieder auf!

Wenn die Wolkenwand bricht, dann siegt das Licht über Zweifel und Trübsal, die Angst vor dem Nichts, und die Kraft kehrt zurück, mit ihr auch das Glück, und das Leben aufs Neue erblüht.

Wenn die Wolkenwand bricht, dann besiegt das Licht alle Zweifel und Trübsal, die Angst vor dem Nichts, und die Kraft kehrt zurück, mit ihr auch das Glück, und das Herz, das Herz wieder glüht!

2. Die Bienen

Ein kleines, braunes Flug-Insekt hat mich am Morgen aufgeweckt. Es kroch am Fenster schwach herum und fiel dabei doch immer um. Ich hab´ das Fenster aufgemacht, da flog´s heraus mit letzter Kraft,

hin zum nächsten Blütenstrauch, ein wenig später hoch hinauf. Ein kleines, braunes Flug-Insekt hat mich am Morgen aufgeweckt.

Wenn die Sommersonne am Himmel strahlend steht und ein leichter Wind über Blumenwiesen weht. Hört man ein helles Summen mit zartem Flügelschlag, denn alle Bienen kommen an diesem schönen Tag. Lass´ die Blumen stehen, die Bienen freuen sich. Finden sie doch hier einen reich gedeckten Tisch.

Ein kleines, braunes Flug-Insekt sorgt dafür, dass alles wächst. Schenkt uns Honig süÙ und pur, es ist ein Wunder der Natur. Es lebt mit uns auf diesem Stern, doch scheint sein Ende nicht mehr fern. Wenn alle Bienen einmal gehn, wie lang noch wird der Mensch bestehn? Ein kleines, braunes Flug-Insekt hat mich am Morgen aufgeweckt.

Wenn die Sommersonne am Himmel strahlend steht. Und ein leichter Wind über dürre Wiesen weht, hört man kein helles Summen mit zartem Flügelschlag. Die Bienen sind verschwunden, nichts ist mehr, wie es war. Lass´ Blumen wieder blühen auf Wiesen, Feld und Flur. Sonst werden wir erleben den Kahlschlag der Natur. Wenn Bienen uns verlassen, geht unser Leben auch. Bienen brauchen Blüten, die Blumen und den Tau.

Lass´ die Blumen stehen, sonst wird die Erde grau. Bienen brauchen Blüten, die Blumen und den Tau.

Ein kleines, braunes Flug-Insekt hat mich für immer aufgeweckt.

3. Bedrohung

Geisterstädte, leere Gassen, leere Hallen, leere Kassen. Das Leben geht nicht mehr voran. Die Welt, sie hält den Atem an!

Man kann dich weder sehne´ noch hören, du kamst zu uns, um zu zerstören. Du greifst uns an auf vielen Wegen, doch wir wollen leben, leben.

Da hilft kein Weinen und kein Jammern, wir alle rücken jetzt zusammen. Gemeinsam packen wir es an: Corona greift den Globus an!

Geisterstädte, leere Gassen, leere Hallen, leere Kassen. Das Leben geht nicht mehr voran, Corona greift die Menschheit an!

Man kann dich weder sehne´ noch hören, unsre Front steht dir entgegen. Wir werden dir die Schlagkraft nehmen, denn wir wollen leben, leben.

Da hilft kein Weinen und kein Jammern, wir alle halten fest zusammen. Gemeinsam packen wir es an: Die Welt, sie hält den Atem an!

Man kann dich weder sehne´ noch hören, du kamst zu uns, um zu zerstören. Wir werden uns vor dir nicht bücken, sondern dich zur Hölle schicken. Unser Plan, er wird gelingen, denn wir wollen wieder singen. Gemeinsam packen wir es an: Corona greift uns alle an!

Neues Leben kommt in die Gassen, und es füllen sich die Kassen. Das Leben geht wieder voran. Die Welt, sie treibt den Motor an!

Am toten Holz blüht wieder Leben und wir gehn auf neuen Wegen, sehne´ den Kummer unsrer Nächsten, stützen sie in ihren Ängsten. Gemeinsam packen wir es an, denn Liebe fängt im Herzen an!

Am toten Holz blüht wieder Leben und wir gehne´ auf neuen Wegen, sehne´ die Not der Allerärmsten, wollen lindern ihre Schmerzen.

Alle Menschen können leben, hier auf unserm Traumplaneten. Gemeinsam packen wir es an, denn Liebe fängt im Herzen an!

Gemeinsam packen wir es an; Liebe fängt im Herzen an!

4. Daniels

Wir gingen im Sonnenschein gingen im Regen, auf unseren langen vertrauten Wegen. Wir stiegen die Berge hinauf zu den Höhne´, die Sonne im Herzen wir tanzten im Schnee.

Du hast mich verletzt, du hast mich benutzt. Andere haben das lang´ schon gewusst. Die Liebe war schön, die Liebe war heiÙ, du hast sie erfrieren lassen zu Eis. Die Liebe war schön, die Liebe war heiÙ, du hast sie erfrieren lassen zu Eis. Wie war ich so glücklich, ich hatt´ dich gefunden, nie hätt´ ich gedacht, du schlägest mir Wunden.

Wir gingen im Sonnenschein, gingen im Regen, auf unseren langen vertrauten Wegen. Vor uns lag das Leben in strahlendem Licht, doch unsere Träume erfüllten sich nicht.

Du hast mich verletzt, du hast mich benutzt. Andere haben das lang´ schon gewusst. Die Liebe war schön, die Liebe war heiÙ, du hast sie erfrieren lassen zu Eis. Die Liebe war schön, die Liebe war heiÙ, du hast sie erfrieren lassen zu Eis. Wie war ich so glücklich, ich hatt´ dich gefunden. Die Zeit verging und heilte die Wunden.

Und immer noch wünsche ich dir für dein Leben, Freude und Glück auf den anderen Wegen.

Die Liebe war schön, die Liebe war heiÙ, die starke Liebe ließ brechen das Eis.

5. Eifel-Hymne

Eifel, du Schönheit im Westen. Wer dich sieht, wird dich nie vergessen. Hier sind wir dem Herzen der Erde so nah, du Land zwischen Rhein, Rur, Mosel und Ahr.

Die bunten Wälder, die prächtigen Seen, das Rauschen des Windes auf Eifel-Höhne´, die Bäche, Flüsse, Seen und Quellen, die schönen Kirchen und Kapellen. Die wilden Tiere im hellen Tal, der Wein auf Hängen an der Ahr, geheimnisvolle Eifel-Vulkane, die blauen Augen ihrer Maare. Und viele Tiere sind wieder da im unberührten Areal.

Eifel, du Schönheit im Westen...

Die bunten Wälder, die prächtigen Seen, das Rauschen des Windes auf Eifel-Höhne´. Die Luft so klar, so frisch und rein, sogar der Wolf kehrt wieder heim. Der Ruf des Uhus im tiefen Tann, der gelbe Ginster am Bergeshang. Wo Igel und Wiesel sich verstecken im Land der stolzen, hohen Hecken. Ein Land so bunt, blau, grün und gelb, für uns das schönste Land der Welt.

Eifel, du Schönheit im Westen...

Die bunten Wälder, die prächtigen Seen, das ist unser Land, hier gehören wir hin. Das Rauschen des Windes auf Eifel-Höhne, das ist unser Land, hier gehören wir hin. Wo Freunde uns zur Seite stehn, den Weg mit uns gemeinsam gehn. Ein Land so bunt, blau, grün und gelb, für uns das schönste Land der Welt. Im Frühling wenn die Narzisse blüht, dein goldgelber Teppich die Erde ziert.

Eifel, du Schönheit im Westen. Wer dich sieht, wird das nicht vergessen. Eifel, du Schönheit im Westen. Du machst uns so stark mit all deinen Schätzen. Hier sind wir dem Herzen der Erde so nah, du Land zwischen Rhein, Rur, Mosel und Ahr. Hier sind wir dem Herzen der Erde so nah, du Land zwischen Rhein, Rur, Mosel und Ahr.

6. HeiÙzeit

Es ist heiÙ, es ist heiÙ, von der Stirn rinnt uns der Schweiß. Es ist heiÙ, es ist heiÙ, von den Gletschern rinnt das Eis.

50 Jahre Erdenzeit sind nur ein Hauch der Ewigkeit. In 50 Jahren hat der Mensch die Erde gnadenlos verletzt. Sie wehrt sich mit der Urgewalt von Donner, Blitz und Hagelschlag. Und zeigt uns heut´ in Schmerz und Wut die Wellen ihrer Tränen Flut. Und zeigt uns heut´ in Schmerz und Wut die Wellen ihrer Tränen Flut.

Es ist heiÙ, es ist heiÙ...

50 Jahre Erdenzeit sind nur ein Hauch der Ewigkeit. In 50 Jahren hat der Mensch die Erde gnadenlos geschwächt. Die Zeit drängt uns, beeile dich und rette, was zu retten ist. Den Frühling mit der lauen Luft, den Sommer mit dem süÙen Duft. Den Herbst mit seiner bunten Pracht, der reiche Ernten uns gebracht. Die Wiesen voller sattem Grün, die Erde war, sie ist noch schön.

Es ist heiÙ, es ist heiÙ, von der Stirn rinnt uns der Schweiß. Es ist heiÙ, es ist heiÙ, es ist allerhöchste Zeit, dass der Mensch sich besinnt, eine andere Richtung nimmt, nicht mehr immer nur „high life“. Auf der Erde rinnt das Eis!

50 Jahre Erdenzeit, das war ein Hauch der Ewigkeit.

7. Fridays for Future

An jedem Freitag treffen sie sich auf einem großen Platz. Sie tragen ihre Schilder mit dem super kurzen Satz. Drei Worte nur der Sinn brisant, die „Message“ geht von Land zu Land: „Fridays for Future, Fridays for Future“! Wo kommen all´ die Kinder her? Und jede Woche sind es mehr!

Seht´ ihr sie kommen, die Starken, die Jungen. Ihr da ganz oben, habet Acht! Seht´ ihr sie kommen, hört´ wie sie trommeln. Jugend der Welt gegen Geld und die Macht!

Sie kämpfen für Leben auf diesem Planeten, fühlen im Herzen die Qual seiner Schmerzen.

Seht´ ihr sie kommen, die Starken, die Jungen. Jugend der Welt gegen Geld und die Macht!

An jedem Freitag treffen sie sich auf einem großen Platz. Sie tragen ihre Schilder mit dem super kurzen Satz. Drei Worte nur, der Sinn brisant, die „Message“ geht von Land zu Land: „Fridays for Future, Fridays for Future“!

Sie fordern uns zum Handeln auf in Furcht vor ihrer Zukunft Lauf.

Lasst´ sie kommen, die Starken, die Jungen! Die ganze Menschheit werde wach! Lasst´ sie kommen, hört´ auf die Trommeln! Jugend der Welt gegen Geld und die Macht!

Sehen es die Kinder nur? Auch wir sehne´ die Sünden an der Natur!

Lasst´ sie kommen, begleitet die Trommeln! Mit der Jugend vereint unsre´ Erde heilt! Mit der Jugend vereint unsre´ Erde heilt!

Lasst´ sie kommen, begleitet die Trommeln!

8. *Hexertanz*

Vom Kirchturm schlägt es Mitternacht,
die Zeit steht still, der Wald erwacht.
Denn alle Tiere spüren schon, es kommt
zur Hexen-Invasion.

Noch fliegen sie von Haus zu Haus, zum
Fenster rein am Schornstein raus!
Am Waldrand hält die Eule Wacht!

Heute ist „Walpurgisnacht“!

Auf ihrem langen Besenstiel reiten sie
zu ihrem Ziel. In Fetzen weht ihr buntes
Kleid, der Nebel aus den Wiesen steigt.

Die Elfen auf den Bäumen stehn´,
sie wolln´ die Hexen tanzen sehn´.

Sie drehen, wenden, biegen sich,
sie hüpfen, strecken, fangen sich und
springen hoch von Zweig zu Zweig,
der Uhu in der Lichtung schreit.

Und dazu schlägt der Specht den Takt,
denn heute ist „Walpurgisnacht“.

Der wilde Tanz kein Ende nimmt,
sie sind in ihrem Element.
Der Wald ist wie elektrisiert, der Wind
schweigt still, die Luft vibriert.
Doch plötzlich kommt das junge Licht,
sie schau'n der Sonne ins Gesicht!

Dann raffen sie die Besen auf und
stürmen aus dem Wald heraus.
In Fetzen steht ihr buntes Kleid,
der Nebel aus den Wiesen steigt.

Sie fliegen noch von Haus zu Haus,
zum Fenster rein am Schornstein raus.
Nicht länger hält die Eule Wacht.

Vorbei ist die „Walpurgisnacht“!

Noch in der Ferne auf den Höhn
kann man die Hexen reiten sehn´.
Jetzt wird die Eule schlafen gehen.

9. *November-Luft*

November-Luft im Nebelkleid,
es naht die schöne, besinnliche Zeit.
Doch vor uns liegt der Weihnachtsplan
im „Mammut-Jahreshauptprogramm“.

Die Weihnachts-Deko muss früh blinken,
oben, unten, draußen, drinnen,
mit Lichterbaum schon zum Advent
wo doch erst eine Kerze brennt.

Es gibt so vieles zu bedenken, Einkauf,
Auswahl von Geschenken. Die Gutschrift
steht hier hoch im Kurs, ist fast schon
ein Geschenke-„Muss“. Für Reisen zu
den Malediven, oder teures Tätowieren,
den Wellness-Trip zur Schönheitsfarm,
im „Mammut-Jahreshauptprogramm“.

Und ferner nicht zu unterschätzen:
Mega-Einkauf, Hektik, Hetzen.
Die Körbe sind fast nicht zu tragen,
manchem platzt dabei der Kragen.
Es ist, als ob befürchten wir, nach dem
Fest da gibt's nichts mehr. Alle in die Läden
rein, der Einkaufstrubel wird zur Pein.

So zieht es viele in den Süden,
wo bleibt Raum für Sinn und Frieden?
Dafür fehlt der Platz im Plan, beim
„Mammut-Jahreshauptprogramm“!



Wann sehen wir wieder das Strahlen
der Kinder im warmen, vertrauten,
im heimischen Nest? Wie sie erwarten
mit leuchtenden Augen das Hohe,
das Frohe, das Heilige Fest.

Am Himmel steht ein heller Stern.
Er weist uns auch heut´ noch den Weg
aus der Fern!

Lasst´ singen uns wieder die schönen
Lieder im warmen, vertrauten,
im heimischen Nest. Und erleben
Weihnachtsfrieden am Hohen, am
Frohen, am Gesegneten Fest.

November-Luft im Nebelkleid es naht
die gnadenschenkende Zeit.

Wann sehen wir wieder das Strahlen
der Kinder im warmen, vertrauten,
im heimischen Nest? Wie sie erwarten
mit leuchtenden Augen das Hohe,
das Frohe, das Heilige Fest.

10. *Hoffnung*

Sie kommen von Ost, sie kommen von
Süden. Ihr einziges Ziel, die Hoffnung auf
Frieden. Sie kommen aus einem fernen
Land, die Felder sind leer, die Erde
verbrannt. Sie kommen in Booten, in
manchen zu schwer, und wagen die
Fahrt übers tiefblaue Meer.

Wie wird die Welt von morgen wohl sein?
Können wir teilen? Wir sind nicht allein!

Ob schwarz oder weiß, ob gelb oder rot,
wir sitzen alle in einem Boot.
Ob alt oder jung, ob Frau oder Mann die
Zeit, sie läuft für jeden voran!
Werden wir teilen Brot oder Not?
Wir sitzen alle in einem Boot!

Sie kommen von Ost, sie kommen von
Süden. Ihr einziges Ziel: Die Hoffnung auf
Leben. Sie kommen aus einem fernen
Land, die Brunnen sind leer, die Erde ist
Sand. Sie kommen in Booten, in
manchen zu schwer, und wagen die
Fahrt übers tiefblaue Meer.

Wann wird die Welt von morgen mal sein?
Können wir teilen? Wir sind nicht allein!

Ob schwarz oder weiß, ob gelb oder rot,
wir sitzen alle in einem Boot.
Ob arm oder reich, ob Kind oder Greis
wir alle haben nur eine Zeit!
Werden wir teilen Brot oder Not? Wir
sitzen doch alle in einem Boot!

Werden wir teilen Brot oder Not? Wir
sitzen doch alle in einem Boot!

Wie wird die Erde morgen wohl sein?
Lasst sie uns teilen, wir sind nicht allein.

11. *Das Würden heißt Liebe*

Ich habe heut´ geträumt von dir,
du wunderschöne Welt, von Tagen der
Erinnerung, die stets mein Herz erwärmt.

Trotz dunkler schwerer Zeiten, wir Kinder
waren reich. Im Mai wenn blüht der
Flieder die Luft war seidenweich.

Und alle Jahre wieder die Winter waren weiß.

**Wer die Liebe nicht kennt, dessen Herz
niemals brennt, er verliert sich im
Trubel der hektischen Welt. Der Mensch
braucht den Menschen, solange er lebt,
das ist es, wonach seine Seele sich
sehnt. Die Liebe allein ist die Brücke
zum Glück. Sie hebt jeden auf und lässt
keinen zurück. Die Erde braucht Frieden,
braucht Liebe und Zeit. Wann ist denn
der Mensch dazu endlich bereit?**

Ich habe heut´ geträumt von dir, du
wunderschöne Welt, von Tagen der
Erinnerung, die stets mein Herz erwärmt.

Trotz dunkler schwerer Zeiten, wir Kinder
waren reich. Im Mai wenn blüht der
Flieder die Luft war seidenweich.

Und alle Jahre wieder die Winter waren weiß.

So müsst es wieder werden, denk´ ich
in stiller Stund´. Ein Wunder könnt
geschehen aus diesem einen Grund.

**Wer die Liebe erkennt dessen Herz
wieder brennt, er steht aufrecht in einer
sich ändernden Welt. Der Mensch
braucht den Menschen, solange er lebt,
das ist es, wonach seine Seele sich
sehnt. Die Liebe allein zeigt den Weg
uns zum Glück. Sie trägt uns nach vorne
und niemals zurück. Die Erde braucht
Frieden, braucht Liebe und Zeit. Das
Wunder heißt Liebe, der Mensch ist bereit!**

Die Erde braucht Frieden, braucht Liebe
und Zeit. Das Wunder heißt Liebe der
Mensch ist bereit!

12. *Der Rotmilan*

Hoch oben, weit am Firmament da zieht
er seine Bahn. Der Erde fern dem Himmel
nah, ein roter Milan. Könn´ wir mit seinen
Augen sehn, die Welt, sie wär so klein.
Und alles, was uns Sorgen macht, würde
so nicht sein.

**So stolz, so frei, so souverän zieht er
seine Bahn. Der Erde fern, dem Himmel
nah, ein roter Milan.**



Auf deinen weiten Schwingen schwebst
du über Wald und Flur. Erkennst mit
scharfen Augen alles Leben der Natur.
Wir dürfen dir nicht länger rauben deinen
Lebensraum. Du sollst doch weiter bauen
können deinen Horst im Baum.

Hoch oben, weit am Firmament da zieht
er seine Bahn. Der Erde fern, dem Himmel
nah, ein roter Milan. Könn´ wir mit seinen
Augen sehn´, die Welt, sie bliebe schön.
Und alles, was uns glücklich macht, das
dürft auch nicht vergehn´.

**So stolz, so frei, so souverän zieht er
noch seine Bahn. Der Erde fern, dem
Himmel nah, ein roter Milan.**

Ein roter Milan....

13. *Zugvögel*

Wildgänse kreisen hoch über dem See sie
kommen von Norden, denn bald fällt der
Schnee. Sie suchen hier einen ruhigen
Platz, der Nahrung verspricht und Schutz
bei der Nacht. Die Rast soll sie stärken,
nichts darf sie ermüden vor ihrem Flug
weiter nach Süden.

Der Sommer ist vorüber, sie fliegen jetzt
davon, am Himmel zeigen sie uns ihre
schöne Formation. Die Luft zieht sie nach
Süden, und der Weg ist weit. Ganz frei,
mit starken Flügeln in das Sonnenreich.

Wildgänse kreisen hoch über dem See, sie
kommen von Süden, denn bald schmilzt
der Schnee. Sie suchen wieder den
ruhigen Platz, der Nahrung gab und
Schutz in der Nacht. Die Rast wird sie
stärken, der See für sie sorgen, auf ihrem
Flug zurück in den Norden.

Der Winter ist vorüber, den Sommer ahnt
man schon. Am Himmel sehn´ wir wieder
diese schöne Formation.

Die Luft trägt sie nach Norden, der Weg ist
nicht mehr weit. Ganz frei, mit starken
Flügeln, nach Hause in ihr Reich.

Der Winter ist vorüber den Sommer ahnt
man schon. Wildgänse kreisen hoch über
dem See.

14. *Silberperle*

Man hat dich damals weggegeben,
konnt´ nicht mehr sorgen für dein Leben,
allein und ohne Sonnenschein,
dein Klagen drang ins Herz mir ein.
Man hat dich damals abgegeben,
konnt´ nicht mehr sorgen für dein Leben.
Ich öffnete ganz weit die Tür und ließ
dich rein, herein zu mir.

Du bist meine Silberperle,
bist mein großes Glück!
Du schenkst mir mit deiner Wärme vom
Himmel ein kleines Stück.
Du bist alles, was ich habe,
bist des Schicksals reiche Gabe,
bist mein großes Glück!

Man hat dich damals weggegeben,
konnt´ nicht mehr sorgen für dein Leben,
allein und ohne Sonnenschein,
dein Klagen drang ins Herz mir ein.
Man hat dich damals abgegeben,
konnt´ nicht mehr sorgen für dein Leben.
Ich öffnete die Herzenstür,
und ließ dich herein, herein zu mir.

Du bist meine schönste Blume,
bist mein großes Glück!
Du schenkst mir mit deiner Ruhe vom
Himmel ein kleines Stück.
Du bist alles, was ich habe,
bist des Schicksals schönste Gabe,
bleibst mein großes Glück!

Du bist meine Silberperle, bist mein
großes Glück!
Du schenkst mir mit deiner Wärme vom
Himmel ein kleines Stück.
Du bist alles, was ich habe, bist des
Schicksals reiche Gabe,
bleibst mein großes Glück!

15. *Das Hätzje vom Rhing*

Ich hatt´ so manche Freundin und
Lebensabschnitts-Partnerin, es waren
viele Frauen da, von Flensburg bis
Bavaria, doch oft war auch die Freude
groß, war ich die Süße wieder los.

Su bliev´ ich halt allein,
doch dat kunnt et nit sinn.

**Du blievs mi Hätzje, dat Hätzje vum
Rhing, ich hann noch niemols jet
Schöneres gesinn, wor ich och früher
immer op Jöck, hück bliev ich doheim,
denn du bes mei Jlöck!**

Ich hann gesöock su wie ne Jeck per
Inserat und Internet. Es waren viele
Frauen da, von Flensburg bis Bavaria.

Doch eenes Ovends dacht ich dann,
jetzt treck der ens de Stievel an.
Un janck am Ring jet öm et Eck,
vielleicht bejähnt der do de Jlöck.

**Du blievs mi Hätzje, dat Hätzje vum
Rhing, ich hann noch niemols jet
Schöneres gesinn, wor ich och früher
immer op Jöck, hück bliev ich doheim,
denn du bes mei Jlöck!**



Heut´ brauch ich keine Freundin,
noch Lebensabschnitts-Partnerin.
Es sind zwar viele Frauen da,
von Flensburg bis Bavaria.
Doch kom mi Jlöck vum Rhing,
jev mingem Leeve Sinn.

Su hoff´ ich, dat ich saaren kann, ben ich
ens ene ahle Mann, dat wor vor fuffzig
Johr, et es noch immer do!

**Du blievs mi Hätzje, dat Hätzje vum
Rhing, ich hann noch niemols jet
Schöneres gesinn, wor ich och früher
immer op Jöck, hück bliev ich doheim,
denn du bes mei Jlöck!**

**Hück bliev ich doheim,
denn du bes mei Jlöck!**

